



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

IV. Absatz. Ein andere zu diser Vereinigung bewegliche Ursach/ dieweil in
disem Stuck unser Vollkommenheit bestehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

In virtus Sancti
ordi. S. Domini-
nici.

grossen Fortgang gewinnen wird: bildet euch nicht ein / das er selbst
oder gheimers darhinder verborgen lige / nein nein / gang und geyt
sonder in diesem einigen Puncten ist alles gelegen. Die heilige
Sulino, ein sehr heilige Klosterfrau des Dominicaner Ordens / we-
mals in Verjudung gehn Himmel erhebt / den Augenschein erwar-
was es mit der Seelikeit für ein Beschaffenheit habe / und lobte
heilige Seelen under die Chör der Englen eingekhalt waren / und
name sie wahr / das etliche ihr vor diesem in lebzeiten wollet
ihren Sitz gar under den Seraphin hätten / darab sie sich nicht
wunderete / und fragte / durch was verborgene Weis und Weis / hat
ihnen kein sondere Heilikeit zuverspien gehabt hätte / sie zu eren in
kommen wären? darauf ihr zur Antwort gegeben worden / das solches
die grosse Gleichförmikeit und ängliche Vereinigung ihres Willens
Göttlichen beschehen / die sie im Leben gehabt haben. Wann
Gleichförmikeit so vil vermag / und die Seelen in den höchsten Grad
under die Seraphin erhebt / so muß in nothwendigem Schluß folgen
sie auch dardurch in diesem Leben in den höchsten Grad der Guad erheben
und das also die höchste Vollkommenheit / die ein Mensch allhier er-
kan / in dieser Gleichförmikeit bestehe. aber laßt uns diesen die eigenlich-
chen herbey bringen.

1.
Die Erste Ur-
sach ist / weil
der Wille Got-
tes under alle
Willen der
vollkommenste
ist.

Die Erste Ursach wurde von einem / bey den heiligen Vätern
logens bekandten Ding hergenommen / das gleich wie der Verstand
die einzige Regel und Richtschnur aller Warheiten ist / und sich in
irren kan; also auch und nicht weniger ist sein Wille ein gewisse
Güte / so aufrecht / steiff / unwandelbar / das es ihm unmöglich ist
mahlen in das kleinste übel zubiegen und zu neigen; und gleich wie
stand Gottes nichts gleichförmig seyn kan / das nicht zugleich und
der Wahrheit gemäß seye / also kan auch der görtliche Wille sich zu
Ding neigen / das nicht allerdings gut seye; ja was noch mehr /
dieser Edele Wille unendlich heilig ist / also heiliger er alles / zu dem er
streckt / und gibt denen Dingen / die sonst an ihnen selbst weder gut
eine fürtreffliche Güte / so bald er sie nur will / und ihm gefallen
ro abermahl in nothwendiger Folg zuschliessen / das der / welcher
dem görtlichen Willen gefallet / niemahlen irren / sondern dardurch
höchsten Grad fürtrefflich / gut und tugendreich werde. Und in
zureden / gleich wie under allen Willen / die seynde un seyn können
recherer / Heiligerer noch vollkommener ist / als der Görtliche; also
nothwendig / das der jenige erschaffene Wille / der sich nur diesem

und will was er will / müsse eben darumb notwendig / gerechter / heiliger und
 vollkommener seyn / als alle andere eigene Willen immer seyn können oder mös-
 sen. Wodurch / die weil die Heyligkeit und Vollkommenheit eigentlich in
 dem Willen ist / und in dieser Krafft der Seelen / als in ihrem Thron residirt /
 von dem sie ihre Strahlen durch die ganze Seel schiessen laßt / und sich in
 der Beständigkeit / die Annuehung / und die Ehre des Leibs ausgießet / so
 daß ja der Mensch welcher seinen eigenen Willen abgetödtet / und durch diese
 Heiligkeit ihm den göttlichen Willen zu eigen gemacht / zugleich eine
 vollkommene Heyligkeit erlangt haben.

Die Andere Ursach gründet sich auff jener schönen Lehr des heiligen
 Thomas / daß nemlich ein jedes Ding umb sovil edler / schöner und voll-
 kommener seye / je mehr es sich der Form durch die es gestaltet wird / und
 einfüget / dann sich der Form mehr untergeben / ist sich mit ihr
 vereinigen / und sich ihrer mehr theilhaftig machen / sich aber der
 Form mehr theilhaftig machen / ist / sich auch mehr vollkommen machen /
 und die Form oder Gestalt / wie das Wort selbst anzeigt / ist ja eines jeden
 der Schönheit und Vollkommenheit. Und an einem andern Ort / saß
 dieser große Lehrer / daß ein jedes Ding von Gehorsam und Underthän-
 keit / so es seinem Vorsetzer und Oberen laisset / sein Vollkommenheit her-
 kömmt / dann im Exempel / gleich wie des Leibs Vollkommenheit in dem
 Geiste / daß er von der Seel besessen und regieret wird / also und der Gestalt /
 je mehr dem Gewalt die Seel über ihn hat / und mit lebendigerer Macht
 / und mit einer grössern Herrlichkeit beherrschet / je vollkommener ist auch
 der Leib. Sic mentis humanae perfectio / schließt dieser heilige Lehr-
 er recht / in hoc consistit / quod Deo subijciatur. Also bestehet der
 höchsten Seel höchste Vollkommenheit in dem / daß sie sich dem Wis-
 sens des Wesens und allen seinen Verhängnissen gänzlich ergebe. Ein jedes
 Instrument haltet man in seinem Wesen umb desto vollkommener / je hand-
 licher es ist / und je besser es sich schickt / und zu allem dem brauchen laßt /
 dem es von dem Werkmeister angewehret wird / und wann ein solches
 Instrument einen Verstand hat / würde es sich dem Meister selbst in die
 Hand geben / auffss beste daretin schicken und richten / sich ohne allen
 Widerspruch von dem Meister dessen Willen und Gefallen nach / hin und her
 lassen / weil es zu eben diesem Zihl und End gemacht ist worden.
 Dem der kunstreiche Michael Angelus ein fürirreffliches Contraste des
 menschlichen Künstlers zu machen / den Pencil ergriffte / der Pencil aber
 nicht weiter fort / noch sich führen lassen / sondern wann er auff die rechte
 Seite gezogen wird / widerspännig zur linken sich hinüber schwingen /
 wurde

Pppp 3 wurde

II.
 Die weil eines
 jedem Dings
 Vollkommen-
 heit in seiner
 Form bestehet.
 4. Cont. Gent.
 cap. 86.
 21. q. 81. a. 7.

wurde dieses nicht wol ein keimiger nichtsweiter Vermisch von der
 gange Güte und Vollkommenheit des Menschens stehet allein in dem
 sich von dem Wähler gelegen führen lasse / sich wol in die Hand
 wider dessen Willen und Meinung aus eigenem Gesallen kinnen
 Ein jeder aus uns ist ein Instrument Gottes/welches er darzu
 hat / damit er sich dessen zu Vermehrung seiner Ehr nutzlich
 könne ; so stehet uns dann / Krafft unserer Wesenheit / zu / daß wir
 gang ergeben / allerdings in sein Hand richren / und uns ohne
 stand zu allem dem / was ihm beliebt / gebrauchen lassen.

Und daß diesem also seyn soll / haben auch die Alte Weisheit
 derlich die Stoici erkennen / in deme sie dafür gehalten / es höchste
 schen Vollkommen und Seelheit in dem / Vivere secundum
 daß er der Natur gemäß lebe / das ist / wie es etliche auslegen / die
 ten Vernunft und dem natürlichen Liecht gemäß / von welchem
 erleuchtet ist. Andere aber / under welche Clemens Alex
 Cleanthes zehlet / treffens noch besser / die sagen / daß die menschliche
 selig und Vollkommenheit in dem bestehe / daß er / nach dem Willen
 es lebe / vivere secundum Deum. Der fürtreffliche Epictet

ausdrücklichen Worten : der erste fürnehmste / und wichtigste
 oder Wahrheits Spruch / den wir in der ganzen Welt Weisheit
 mir zwey Worten anzeigt / in weme unser Vollkommenheit
 stehe / ist dieser / Sequere Deum: Folge Gott nach. Wollen wir
 diesem Welweisen wissen / was es dann sey / Gott nachfolgen / so
 an einem andern Orth zur Antwort / dieses seye anderst nichts / als
 uns Gott ganz ergeben / unseren Willen dem seigen gleichförmig
 und demselben in allem nachleben.

Und noch etwas weitläuffigers von der Sach zu handeln /
 für unermessene Schatz / was für große Reichthumb erlanget werden
 cher auff diesem glatten wolgebahnten Weeg / des Willen Gottes
 schreitet / und dar auff sein Wanderschaft vollendet ? Was ist
 ein solche Unermessung seines Willens / das herrlichste / angenehmste
 ist / daß dem allmächtigen großen Gott kan geschlachtet werden / die
 kornisse / edelste / und zugleich verdienstlichste Werck / under allen
 Wercken / nemlich ein Werck höchster Lieb ; So solat nachhören
 man dardurch alle und jede augenblick grössere Schatz und
 winne / und in etlich wenigen Tagen zu grösserer Reichthumb
 als wann man so sten anderwörtig vii Jahr in großer Arbeit
 Strenge des Lebens wolte zubringen. Es ist ein Fluß in Boeotien

Was grosse
 Schatz und
 Reichthumb in
 dieser Gleich-
 förmigkeit ver-
 borgne.

der Art / dann alle Fische so darein gehen / was Farbe sie sonst auch immer
 verlihren selbige ihr natürliche Farb / und scheinen ganz vergult.
 Also und nicht weniger verlihren alle Ding vom größten bis zum kleinsten /
 so bald sie in den Willen Gottes verfenck werden / ihr natürliche schlechte
 Farb und Zernichtheit / und bekommen hingegen eine ganz andere herrlich-
 keitliche Natur und Würdikeit. Der Wille Gottes ist ein Alchimistischer
 Feuer / so alles in das puriste beste Goldt verwandelt. Der H. Paulus
 sagt / es komme und schlage dem Gottliebenden Menschen alles zum besten
 aus. Und der H. Thomas thut aus Seneca ein wol nachdenckliche Red-
 und sagt / Nihil homini bonum sine te bono. Nichts in der Welt ist dem
 Menschen gut / oder kombt ihm zu Gutem / wann er nicht selbst gut ist. Dann
 ihm nicht also / daß alle zeitliche Güter / als die Ehren und Reichthumb
 des bösen Menschen ihm nicht gut seynd / sonder zu seinem Verderben ge-
 hen: da sie hingegen einem gerechten Menschen gar gut seynd / und ihm
 zum besten gerathen / weil er sich ihrer recht gebrauchet; und lauter Werck-
 sein Holz zuerlangen daraus macht. Dann wann wahr ist / was der
 alte Philosophische Spruch meldet / wie es dann wahr / quod quid-
 am recipitur, per modum recipientis recipiatur, so solat notwendig /
 die Ehren / Reichthumben / und alle Güter / die Farb / Eigenschaft und
 Natur dessen annehmen / von dem sie besessen werden; waraus leichtlich
 zu sehen / daß dergleichen Sachen bey den frommen Menschen / die durch
 den Willen Gottes in sich selbst fürrefflich gut seynd / wie dann die / so sich
 dem Willen Gottes ergeben / sonderlich dafür halten / auch sehr gut seyn;
 so kan ihnen nichts zustehen / daß ihnen nicht gut seye / und zum besten ge-
 he. von welchem jene schöne Wort des H. Augustini / so er aus der H.
 Schrift gezogen / fürnemlich zuverstehn seynd: Fideli homini Mundus
 mundivitiarum est. Einem getreuen Menschen (welcher Nahm denen /
 dem Willen Gottes in allem nachleben / eigentlich zustehet) ist die ganze
 Welt ein güldene Berg = Werck = Ader / und silberne Quell großer Reich-
 thums.

Zu dem sagt Gott durch Isaiam selbst: Ego Dominus Deus tuus,
 et creavi te utilia, gubernans te in via, quâ ambulas: utinam attendisses
 quodana mea, facta fuisset iustitia sicut gurgites maris, & fuisset quasi are-
 limen tuum. Ich bin der Herr dein Gott / der dich lehret was nützlich
 und dich auff dem Weg / den du wanderst / leitet: O daß du mein Befehl
 acht genommen / und dich von mir hättest laiten lassen / so würdest du
 wie ein Meer zu einer unergründlichen Gerech- und Gottseligkeit / auch erhöhte
 Weisheit gelangt seyn; dein Seel würde mit so vilen Gütern ange-
 füllt

Rom. 8. 28.

Lib. 2. crud. Princip. c. 3.

Concio. in Psal. 48.

Capit. 48. 17.

Job. 22.

füllt worden seyn/ als vil Wasser in der tieffe des Mehrs begehren
gute Werk sambe den Verdiensten / wurden so vil worden sein /
Sandkörnlein am mehr zu finden seynde. Dergleichen Geschehen
Eliphaz mit dem frommen Job/ deme er eröstlich also zu sprach: Deo,
& habebis pacem, & per hanc habebis fructus optimos, & illius
legem, & pone sermones ejus in corde tuo. si reveris iustitiam
potentem, ædificaberis, & longè facies iniquitatem à tabernaculo
dabit pro terra silicem, & pro silice torrentes aureos, & a gemma
vabitur tibi, & in viis tuis splendebit lumen. Ergo dich GOTT
dich in allem in seinen Willen / und durch diß wirstu den bereythen
sein Glück ein weite Pforten eröffnen / höre an was er dir bescheyden
Herzen / und komme ihme treulich nach: wirst du es thun / so wird
wird dein Haus hoch erheben und herrlich machen / daran die
Fuß nimmermehr wirdt setzen dörfen: an statt einer wachen
Erden / wirdt ers auff ein harten Felsen setzen / und also bereythen
alle Anstöß möge unbewögllich da stehen: ganz goldene Felsen
stießen lassen / und bey dir das Silber und Golt so gemein werden
bey andern die Seccin seynde / mit einem Wort alles zu melden / das
volkommenes Glück vererbt werden.

Crisp. lib. 10.
Dislog. c. 6.

Ich schließ die Sach mit einer berühmten Histori / dem
Dreß nicht verschweigen soll. Es war ein Geistlicher / an dem
ferlichen Wandel nichts besonders / noch fürwitzliches zu sehen
als was das gemeine Kloster-Leben mit sich brachte / ward doch
Heiligkeit gelange / daß er durch blosses Verühren seiner Kleider
heiten heilere / darob sich mäntiglich / und Insonderheit sein
lich verwunderre. Forderet ihn auf ein Zeit für sich / begehret von ihm
sen / weil man über das gemeine Kloster-Leben nichts absonderliches
sames an ihm zu verspüren hätte / was doch darhinder verbergen
lich die Ursach seyn müßte / daß ihme GOTT so große Gnade /
zu würcken erhalt habe. war auf der fromme Religios sagter ver
selbst nicht weniger / woher es doch immer kommen müßte / müßte
kein gründliche / erhebliche Ursach zu dencken. man aber doch
darhinder seyn / vermeine er / es müßte nur das seyn / daß er sich
zeit äußerster Möglichkeit beßissen / zu wöllen / was GOTT will /
durch die Grad GOTTES nimmermehr seinen eignen Willen ganz
in dem Götlichen zu pur nichts gemache / daß er also in allen
wol in dem allerkleinsten als größten / nichts mehr künde thun
als was GOTT will / die glückliche Zustände machen müßte

... nicht kleinmütig / dann alles was von seiner Hande herkombt /
 mit ein Ding / und mach keinen Unterschied darunder : Ich bitte oder be-
 gehre nicht / daß sich dieses oder jenes also zutrage / wie ich sonst aus natür-
 lichem Antriebe und Begirde wünschen köndte / sonder lebiglich / wie es ihm
 beliebt / und es haben will / und dahin gehet alles mein Bitten und Begeh-
 ren / daß nemlich sein Göttlicher Will in mir und allen Creaturen auf
 das vortheilichste vollzogen werde. Wie da mein lieber Bruder / sagte hierauf der
 Herr / hat es dich dann nicht betrübt / wie uns neulich von unserem
 Herrn / darvon wir unser Unterhaltung gehabt / ist verbrent worden ? Nein
 Vater / sagte er hinwider / ganz und gar nicht / sonder mein Brauch
 mit solchem widerwärtigem Zufall Gottes herzlich danck zusagen / und
 den lebens gang unweifflich / kräftig / daß er solches alles zulasse zu
 unserer größeren Ehr / und unserem gewissen Heil / darumb bekümmere ich
 mich nicht vil darumb / ob wir wenig oder vil zuleben haben / versichert / ge-
 wisslich haltens / daß wann wir ihm nur recht vertrauen / er uns mit einem
 so süßen Brod so wol / als mit einem überflüssigen Vorrath erhalten
 werde : und dieser Gestalt bin ich allzeit frölich und wol zufriden / es gesche-
 he was immer wolle. Und endlich setzte er die hochverwunderliche Wort hin
 Ja was noch mehr / durch solche tägliche Ergabung und Aufopfferung
 in den Willen Gottes / befinde und empfinde ich in meinem Ge-
 herten eine solche Beschaffenheit / daß / wan ich vergwiß wuste / daß ich durch
 einen unüberwundlichen Schluß des Göttlichen Willens müste verdambt
 werden / so wolte ich ihm auf kein Weis noch Weeg widerstreben / noch begehren
 zu widerstehen / auch so gar wan ich solches durch ein einiges Vatter unser er-
 löset / ja ich wolte nicht thun / sonder wolte zwey Ding allein von Gott
 erlöset werden. Erstlich das er seinen heiligen Willen in alle Ewigkeit an mir er-
 löset : Fürs ander mir alsdann in solchen äußersten üblen diese Gnad erwei-
 set / daß ich in alle Ewigkeit kein einiger wideriger / unwilliger Gedan-
 ken wider diesen seinen scharpffen Semenz in mir erzeuge. Ab welcher
 Resolution der Abte ertatere / und sich hinfüran nicht
 mehr verwundert / daß ein solcher Mann Miracul
 thun solte.

